

**Koedukation –  
Jungenschule auch für Mädchen?**

# **Alltag und Biografie von Mädchen**

## **Band 14**

Herausgegeben von der  
Sachverständigenkommission Sechster Jugendbericht  
Helga Krüger, Gerhild Fräsch, Elfriede Bode,  
Dieter Baacke, Renata v. Ungern, Gabriele Naundorf

Redaktion: Winfried Krüger, Carola Müller, Marianne Weg

Klaus Hurrelmann  
Klaus Rodax  
Norbert Spitz

Gabriele Naundorf  
Carola Wildt  
Ursula Rabe-Kleberg

# Koedukation- Jungenschule auch für Mädchen?

Leske Verlag + Budrich GmbH, Opladen 1986

**CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek**

**Alltag und Biografie von Mädchen /** hrsg. von  
d. Sachverständigenkomm. Sechster Jugendbericht.  
Helga Krüger . . . – Opladen: Leske und Budrich  
NE: Krüger, Helga [Hrsg.]; Sachverständigen-  
kommission Sechster Jugendbericht  
Bd. 14. Koedukation – Jungenschule auch für  
Mädchen. – 1985

**Koedukation – Jungenschule auch für Mädchen /**

Klaus Hurrelmann . . . – Opladen: Leske und  
Budrich 1985.

(Alltag und Biografie von Mädchen; Bd. 14)

ISBN 978-3-322-95496-1 ISBN 978-3-322-95495-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-95495-4

NE: Hurrelmann, Klaus [Mitverf.]

© 1986 by Leske Verlag + Budrich GmbH, Leverkusen

## Vorbemerkung der Sachverständigenkommission

Alltag und Biografie von Mädchen sind vielfältig und reichhaltig an gesellschaftlichen Erfahrungen und Widersprüchen; nur ist viel zu wenig davon bekannt. Die vorliegende Reihe veranschaulicht diesen Alltag, liefert Daten, analysiert den gesellschaftlichen Kontext und macht hierüber die Besonderheit weiblicher Existenz deutlich. Sie stellt den Lebenszusammenhang von Mädchen in den Mittelpunkt, um von hier aus eine angemessene Sichtweise der Probleme und neue Perspektiven für Mädchen und Frauen zu entwickeln.

In Forschung und wissenschaftlicher Literatur über Kinder- und Jugendfragen kommen Mädchen wenig vor, da durchweg ohne Unterscheidung über die Lebenskonzepte, die Berufsorientierung, Ausbildungs-, Schul- oder Freizeitprobleme, Familiensituation und Konfliktlagen „der Jugendlichen“ oder der „Kinder“ nachgedacht wird. Schon bei erstem Hinsehen zeigt sich: Es wird praktisch nur von Jungen berichtet – Mädchen erscheinen subsumiert bzw. allenfalls als eine (defizitäre) Untergruppe des „Normalfalls“ der männlichen Jugendlichen. So bleiben die durch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in der Gesellschaft bedingten Merkmale ihrer Lebenssituation unsichtbar: die Interessen und Denkweisen von Mädchen, ihre Stärken und die ihnen zugemuteten Benachteiligungen, ihre Probleme sind kein Thema. Es geht um „Schüler“, „Arbeiterjugendliche“, „die Alternativszene“ – aber nicht um Schülerinnen, Arbeitermädchen, Mädchen in Alternativbewegungen . . .

Das Spektrum dieser Reihe umfaßt unter anderem: die Sichtweise des „weiblichen Sozialcharakters“ in den Sozialisationstheorien; Mutter/Tochter- und Vater/Tochter-Beziehungen in der Familie, den Sexismus in der Schule, im Kindergarten, in der Beratungspraxis und in Heimen, die Weiblichkeitsbilder in den Medien; Untersuchungen zur Lebenssituation von Mädchen ohne Ausbildung, von behinderten Mädchen und Mädchen auf dem Lande; sexuelle Gewalt gegen Mädchen ist ebenso Thema wie die Diskriminierung von Mädchen im geltenden Recht; Alternativen der Mädchenarbeit werden aufgezeigt sowie theoretische und praktische Ansätze einer kulturpolitischen Bildung für Mädchen und Frauen.

Die Arbeiten sind als Expertisen zum 6. Jugendbericht entstanden, der das Thema „Verbesserung der Chancengleichheit von Mädchen“ zum Gegenstand hat. Ihre Veröffentlichung in dieser Reihe wurde finanziell vom Bundesmini-

sterium für Jugend, Familie und Gesundheit gefördert. Die Expertisen waren eine der Grundlagen für die Sachverständigenkommission, die zu Beginn ihrer Arbeit die erheblichen Informations- und Forschungslücken auf allen Gebieten feststellen mußte. Um sie zu schließen, wurden Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen mit den oben genannten Themen beauftragt.

Allgemein wird davon ausgegangen, daß Mädchen, wenn schon nicht im beruflichen Bildungsbereich, so doch in den allgemeinbildenden Schulen praktisch Chancengleichheit erreicht haben. Daß diese Einschätzung problematisiert werden muß, weisen die einzelnen Expertisen dieses Bandes nach: Untersucht werden dabei die offenen und meist auch quantitativ faßbaren, nach wie vor bestehenden Benachteiligungen von Mädchen im Schulsystem; diese in einer umfassenden Bestandsaufnahme aufzudecken und in einen strukturellen Zusammenhang zu stellen, ist das Interesse des Beitrags von Klaus Hurrelmann, Klaus Rodax und Norbert Spitz. Aber auch die eher qualitativen bzw. subtileren Benachteiligungsstrukturen im Schulalltag und seiner Organisation, die genauso bedeutsam sind für die Frage, ob formal gewährte „gleiche Chancen“ von den Mädchen realisiert werden können, werden thematisiert: in dem Beitrag von Gabriele Naundorf und Carola Christine Wildt. Die Brüchigkeit des Koedukationsprinzips als Grundlage für Chancengleichheit von Mädchen und Jungen im Bildungssystem wird anhand einer historisch-kritischen Analyse und einer exemplarischen Beschreibung des Schulalltags verdeutlicht. Abgerundet wird der Band von Ursula Rabe-Klebergs Beitrag: Sie weist nach, daß gegenüber diesen quantitativen und strukturellen Diskriminierungen die Schulsozialarbeit es bisher versäumt, ausdrücklich im Interesse der Mädchen aktiv zu werden.

## Inhaltsübersicht

Vorbemerkung der Sachverständigenkommission . . . . .	5
---	---

*Klaus Hurrelmann / Klaus Rodax / Norbert Spitz*

<b>Zur Bildungssituation von Mädchen im allgemeinbildenden Schulbereich . . . . .</b>	<b>9</b>
---	----------

I. Problemstellung . . . . .	11
II. Allgemeine Bildungsbeteiligung von Mädchen im Sekundarschulbereich . . . . .	14
III. Schulstrukturell bestimmte Benachteiligungen der Bildungsgänge von Mädchen im Sekundarschulbereich . . . . .	32
IV. Curricular bestimmte Benachteiligungen in den Bildungsgängen von Mädchen im Sonderschulbereich . . . . .	51
V. Soziale Herkunft und Bildungsbeteiligung von Mädchen im Sekundarschulbereich . . . . .	57
VI. Zusammenfassung und Folgerungen . . . . .	66

*Carola Wildt / Gabriele Naundorf*

### **„Der Streit um die Koedukation“**

<b>I. Teil: „Der Streit um die Koedukation“ . . . . .</b>	<b>88</b>
---	-----------

1. Einleitung . . . . .	90
2. Der Beginn der höheren Mädchenbildung im 19. Jahrhundert . . . . .	93
3. Das Recht auf eine höhere Mädchenbildung . . . . .	97
4. Der Kampf der bürgerlichen Frauenbewegung um den weiblichen Kultureinfluß . . . . .	103
5. Erste Erfolge für die Mädchenbildung . . . . .	107
6. Die Forderung nach „erhöhtem Fraueneinfluß“ . . . . .	111
7. Das Ende des „Streits um die Koedukation“? . . . . .	116

<b>II. Teil: Jungenschule – auch für Mädchen? . . . . .</b>	<b>128</b>
---	------------

Vorwort . . . . .	130
1. Rollenlernen außerhalb der Schule . . . . .	131
2. Verhalten der Mädchen und Jungen in der Schule . . . . .	139

3.	Rollenlernen im Unterricht . . . . .	148
4.	Versuche . . . . .	164
5.	Forderungen . . . . .	172
	Literaturverzeichnis . . . . .	173

*Ursula Rabe-Kleberg*

**Sozialarbeit und Sozialpädagogik in der Schule –**

	<b>Auch für Mädchen? . . . . .</b>	<b>175</b>
--	------------------------------------	------------

	Vorbemerkung . . . . .	177
1.	Sexismus – Die verborgene Differenz unter egalitären Bedingungen . . . . .	178
2.	Schule wächst über sich hinaus – Zur Entwicklung von Sozial- und Freizeitpädagogik in der Schule . . . . .	187
3.	. . . einen Billardtisch nur für Mädchen? Aus der Praxis der Schulsozialarbeit mit Mädchen . . . . .	194
4.	Sozialarbeit und Sozialpädagogik in der Schule – bisher kaum für Mädchen! Zusammenfassung und Forderungen . . . . .	218
	Literaturverzeichnis . . . . .	220